

Hochheimer Stadtauszeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreiskopf, Hirs- beim Telefon 88 Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimmerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 15

Donnerstag den 5. Februar 1931

8. Jahrgang

Lohnfragen im Reichstag.

Es wird schon wieder lebhafter. — Anträge gegen die Schlichtungsnotverordnung.

Berlin, 4. Februar.

Im Reichstag ging es heute schon etwas lebhafter zu als gestern. Es waren lediglich Fragen der Lohnpolitik, die, hervorgerufen durch verschiedene Anträge der Linken, zur Debatte standen. Die Kommunisten hatten die Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung, die ein Eingreifen des Staates im öffentlichen Interesse vorsieht und vor kurzem beim Reichstag erlassen wurde, beantragt. Die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten erklärten ihre Zustimmung. Zur Abstimmung kam es jedoch nicht, da die Anträge dem Ausschuss überwiesen wurden. Reichsarbeitsminister Stegerwald machte nur kurze Ausführungen zu den Anträgen und stellt im übrigen eine größere Rede bei der Behandlung seines Haushalts in Aussicht. Die Extreme von Rechts und Links waren mitunter wieder recht lebhaft, diesmal allerdings nicht gegeneinander, sondern gegen die Redner anderer Parteien und Stegerwald.

Der Verlauf der Sitzung.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung bei sehr schwacher Besetzung des Hauses um drei Uhr. Die Verhandlungen werden versuchsweise wieder auf Schallplatten übertragen.

Zunächst werden kommunistische Anträge auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung des Reichspräsidenten in Verbindung mit sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen über die Lohnsenkungsaktion der Reichsregierung beraten.

Abg. Schröder-Merzbach (K.) kommt zunächst auf den Lohnabbau zu sprechen. Dieser habe beispielsweise in der Textilindustrie die Höhe von mitunter 40 v. H. erreicht, obwohl gerade in diesem Industriezweig die Löhne an sich schon außerordentlich niedrig seien. Der Eisen- und Stahltrust wolle mit Unterstützung der Regierung Brünning die Löhne um 25 v. H. senken und drohe andernfalls die Betriebe stillzulegen.

Abg. Limberg (S.) wird von den Kommunisten mit dem Ruf: „Streikbrecher-Organisator“ empfangen. Er erklärt, wenn die Reparationslasten verringert werden könnten, so müsse die bisherige Politik der Verständigung fortgesetzt werden. (Andauernde Rufe der Kommunisten.) An der Wirtschaftskrise sei auch die unwirtschaftliche Betriebsweise vieler Unternehmer schuld. (Abg. Dr. Goebels (NS.) wird wegen wiederholter Zwischenrufe zur Ordnung gerufen.) Der Redner wendet sich dann noch unter lebhaftem Widerspruch der Kommunisten gegen „verrückte kommunistische Streiks“.

Anmerkungen Stegerwalds.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärt zunächst, daß er bei Beratung seines Haushalts im Ausschuss noch eingehend auf die Fragen des Lohnabbaues und des Arbeitsmarktes zurückkommen werde. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Wirtschaft geholfen werden müsse. Auf nennenswerte Tarissenkung werde man allerdings angesichts der starken Belastung der Reichsbahn mit politischen Abgaben nicht rechnen können. Man könne daher an der Lohnseite nicht vorübergehen; es sei allerdings ein Irrtum, zu glauben, daß alle Erleichterungen nur von dieser Seite her zu erwarten seien.

Auf nationalsozialistische Rufe „Boungplan“ entgegen der Minister, die Debatte darüber sei schon so abgedroschen, daß man damit doch nicht immer wieder kommen solle (Lärmender Widerspruch rechts). Der Krieg habe in unserer Wirtschaft solche Werte vernichtet, daß diese auch ohne den Boungplan eine schwere Krise durchzumachen hätte.

(Fortgesetzte Zwischenrufe rechts. — Abg. Dr. Goebels (NS.) erhält einen zweiten Ordnungsruf. Abg. Dreher (NS.) ruft: „Dann schicken Sie uns doch lieber gleich nach Hause!“ und erhält nach weiteren Zwischenrufen gleichfalls einen Ordnungsruf.)

Der Minister betont weiter, es sei unmöglich, in den verschiedenen Industrien die Löhne durch die Staatsmacht auf der bisherigen Höhe zu erhalten; bei der großen Arbeitslosigkeit zerbräche man dadurch politisch und sozial mehr, als man wirtschaftlich aufbauen könne.

Die Staatsmacht könne in den Lohnkämpfen nur mäßigend und ausgleichend wirken. Eine Aufrechterhaltung der bisherigen Löhne würde vielfach zu Stilllegungen führen und die Lage der Arbeiterschaft infolgedessen nur noch verschlechtern, besonders auch in Oberschlesien, wo die polnische Konkurrenz drohe.

Wenn tatsächlich Löhne um 40 Prozent gesenkt sein sollten, so könnten staatliche Schlichtungsbehörden daran nicht mitgewirkt haben. Der Minister bittet, die Anträge der Ausschussberatung zu überweisen und betont abschließend, daß die Regierung sich bemühen werde, dem Tarifvertragswesen eine größere Elastizität zu geben.

Das Erdbeben auf Neuseeland.

1000 Todesopfer? — Furchtbare Verwüstungen. — Fünf Stunden Erdstöße.

London, 4. Februar.

Aus den letzten Meldungen scheint hervorzugehen, daß die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben viel größer ist, als ursprünglich angenommen. Die staatlichen und städtischen Behörden in Hastings schätzen die Zahl der Todesopfer in dieser Stadt auf mehr als 100, von denen viele noch unter den Trümmern liegen. In Napier, mit welcher Stadt die Verbindungen noch nicht wiederhergestellt worden sind, wird die Zahl der Toten mit 350 angegeben. Aus der kleinen Stadt Tairātea wird gemeldet, daß dort 30 Personen umgekommen sind. Insgesamt rechnet man mit etwa 1000 Toten im ganzen betroffenen Gebiet und ebenso vielen Verletzten.

Die ersten Berichte.

Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Veronica“ hat einen Funkpruch nach Auckland gesandt, in dem es heißt: „Ich bin heute von einer Besichtigung Napiers zurückgekehrt. Fast alle Steingebäude sind zerstört und zahlreiche Teile der Stadt brennen noch lichterloh. Hunderte von Holzhäusern sind ebenfalls vernichtet worden. Die Wasserleitung der Stadt ist außer Betrieb und die Feuerwehr ist daher nicht imstande, der Brände Herr zu werden. Die Bevölkerung ist ruhig, aber durch die Größe der Katastrophe schwer erschüttert. Ich habe Lebensmitteldepots organisiert, lasse die Straßen durch Polizeistreifen überwachen und habe Kollazette errichtet. Obdachlose Frauen und Kinder werden an Bord der „Veronica“ genommen. Die Erdstöße dauern fort.“

Weiter wird aus Auckland gemeldet: Es war 9.30 Uhr früh (11.20 Uhr abends MEZ.) als der erste Erdstoß in Napier verspürt wurde. Es folgte gleich darauf ein weiterer Stoß, der fast ebenso schwer war.

Alle Lichter erloschen und die Stadt war nur durch die brennenden Häuser erhellt. Die Bekämpfung der Feuerbrunst erfolgt durch Sprengung der Gebäude mit Dynamit, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Napier sieht aus, als wenn es einer Belichtung ausgelegt gewesen sei. Das Mäsonie-Hotel, eines der bekanntesten Hotels in Neuseeland, und alle anderen angrenzenden Gebäude sind dem Erdboden gleich gemacht.

Außer Napier und Hastings wurden auch die Städte Waipukurau, Danversville, Woodville und Gisborne schwer mitgenommen. Die Telephonistinnen in Gisborne blieben auf ihrem Posten, bis ein Befehl gegeben wurde, das Gebäude zu räumen, worauf sie in geschlossenem Zuge auf die Straße marschierten.

Auf das Erdbeben folgten einige Flutwellen. Die Schiffe im Hafen wurden nach allen Richtungen auseinander getrieben. Einige von ihnen retteten sich auf die hohe See. Viele Menschen wurden in den Straßen durch die einströmenden Häuser getötet.

Ein Privatsanatorium fürzte zusammen und begrub Patienten und Krankenschwestern unter seinen Trümmern.

Die Küstenkonturen haben sich infolge des Erdbebens vollständig verändert. Viele der Felsen sind eingestürzt. Das Kap Bluff Hill, das den Eingang zum Hafen markierte, ist im Hafen verschwunden. Die Erdstöße dauern nach den letzten Meldungen noch immer fort.

Der Meeresboden im Hafen von Napier hat sich um sechs Meter gehoben. Infolgedessen sind sogar kleinere Fahrzeuge nicht mehr imstande, in den inneren Hafen einzulaufen. Die Erdbebenaufzeichnungen in Wellington zeigen, daß das auf den Hauptstoß folgende Beben

voll fünf Stunden

anhält, doch waren die späteren Erschütterungen durchweg leichter. Das Zentrum des Bebens lag wahrscheinlich östlich von Napier, wo sich das Ozeanbett gehoben haben dürfte, wodurch das Versinken des Hafens von Napier verursacht worden ist.

Der „Schwarze Geister“.

Der „Schwarze Geister“ bei Weirakei schleudert infolge des Erdbebens mehreremale am Tage Wasserfäulen von 10 Metern Höhe hinaus.

Die Wirtschaftswoche.

Rationalisierung und Arbeitslosigkeit. — Eine sehr interessante Denkschrift des internationalen Arbeitsamtes in Genf. — Das Arbeitsamt erklärt überflüssige Rationalisierung befördert die Arbeitslosigkeit.

Mit Ausnahme von Frankreich, bei dem sich jetzt auch allmählich die Anzeichen einer verstärkten Arbeitslosigkeit geltend machen, leiden alle Länder Europas und nicht zu vergessen auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika unter einer ganz großen Arbeitslosigkeit, die in vielen Ländern schon zu einem staatsgefährdenden Problem geworden ist. Nun ist die Massen-Arbeitslosigkeit natürlich zu einem guten Teil auf die allarmende Weltwirtschaftskrise

zurückzuführen, also auch nicht ohne weiteres regional, d. h. in den einzelnen Ländern, zu bekämpfen oder gar abzustellen. Dazu kommt in Deutschland, England und vor allem auch in Italien die Rationalisierung, d. h. eine Umstellung der Betriebe auf moderne maschinelle Arbeitsmethoden, die, da sie vielfach überflüssig vorgenommen wurden, eine weitere Verschärfung des Erwerbslosenproblems bedeutete.

Das internationale Arbeitsamt in Genf, eine Einrichtung des Völkerbundes, hat sich nun der Mühe unterzogen, einmal festzustellen, welchen Einfluß die Rationalisierung auf die Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Ländern gehabt hat. Die Feststellungen, die man nun anhand des reichen Materials gemacht hat, sind immerhin so interessant, daß es sich lohnt, einige Worte zu dieser Denkschrift zu sagen. Vor allem wird festgestellt, daß es außerordentlich schwierig ist, den Einfluß der Rationalisierung auf den Arbeitsmarkt zu untersuchen, immerhin wird als richtig unterstellt, daß die Rationalisierungsmaßnahmen eine Freisetzung zahlreicher Arbeitskräfte verurteilt haben. 20 bis 30 Prozent der Betriebsbelegschaften sind durch Rationalisierung arbeitslos geworden. Auf der anderen Seite ist es als richtig anzunehmen, daß die Arbeitsleistung im rationalisierten Betrieb steigt, d. h. der einzelne Arbeiter leistet wirtschaftlich mehr wie früher, seine Arbeitskraft wird also billiger.

Die durch die Rationalisierung hervorgerufene Arbeitslosigkeit wird aber bis zum Untraglichen verschärft, wenn durch die sogenannte Kartellierung in gewissen Wirtschaftszweigen ganze Betriebe oder gar Betriebsgruppen, Bergwerke, Rasthäuser, Fabriken usw., die bestimmte Bezirke gebunden sind und von denen ganze Ortschaften und Bezirke abhängen, infolge mangelnder Rentabilität stillgelegt werden. In diesem Falle muß dann versucht werden, die Arbeitslosen in andere Bezirke, zuweilen auch in andere Berufe, hinüberzuführen.

Somit ist klar zu erkennen, daß die Rationalisierung das Gleichgewicht des Arbeitsmarktes zerstört, daß sie ein Faktor der Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt ist und viele Menschen aus dem gewohnten Lebenskreis herausreißt. Rationalisierung heißt im Grunde, die Verschwendung bekämpfen. Es gibt aber keine größere Verschwendung als die Freisetzung, also die Protosmachung, von Millionen von Arbeitskräften. Infolgedessen kann nur dann von wirklicher Rationalisierung gesprochen werden, wenn sie sich auf die Kontrolle der ganzen Wirtschaft in nationalem und internationalem Sinne erstreckt. Dazu hätte aber auch gehört, daß man alle Rationalisierungsmaßnahmen langsam, überlegend, nicht überstürzt durchgeführt hätte und es besteht die heute allerdings noch geringe Hoffnung, daß mit der Zeit, sobald, mit Ausnahme der sich immer weiter entwickelnden technischen Verfahren, eine Verlangsamung der Rationalisierungsmethoden eingetreten sein wird, auch eine Aufnahme der heute arbeitslosen Kräfte erfolgen kann. Bis dies aber geschieht, sind die staatlichen Hilfsmittel einfach nicht zu entbehren.

Die neuesten Zahlen vom Arbeitsmarkt reden da eine furchtbare Sprache. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit in der ersten Januarhälfte übertrifft die Steigerung der Arbeitslosigkeit im ganzen Januar 1930 erheblich. Das ist um so unangenehmer, als im Dezember die Verhältnisse genau umgekehrt lagen, die Steigerung der Arbeitslosigkeit im Dezember 1930 war nämlich um 16 Prozent hinter der Steigerung zurückgeblieben, die im Dezember 1929 zu verzeichnen war. Hoffnungen, die sich an diese Feststellung knüpfen, sind somit schwer enttäuscht worden. Auch die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nähert sich immer stärker den vorjährigen Ziffern. Sie betrug in der ersten Januarhälfte 1931 230 000 gegen 290 000 in der gleichen Zeit 1930. Die Differenz wird durch den Zugang zur Arbeitslosenversicherung fast völlig ausgeglichen. Das Beunruhigende an dieser Entwicklung ist die Tatsache, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit überwiegend auf Berufe fällt, die nicht unmittelbar unter saisonmäßigen Einflüssen stehen. Es ist also bisher alles andere als auch nur die geringste Entlastung am Arbeitsmarkt eingetreten.

Explosion auf dem größten U-Boot.

Zwölf Schwerverletzte. — Furchtbare Verbrennungen.

London, 4. Febr. Eine heftige Explosion hat sich bei einer Probefahrt auf dem U-Boot „X 1“, dem größten U-Boot der englischen Flotte, ereignet.

Es war ungefähr 20 Meilen von der Themsemündung entfernt, als eine heftige Detonation im Maschinenraum erfolgte. Eine hohe, weißlich sichtbare Flamme schoß aus dem Innern auf. Der Backbordmotor wurde vollkommen zerstört. Insgesamt sind zwölf Mann schwer verletzt worden, am schwersten die sechs Heizer, die im Maschinenraum in unmittelbarer Nähe des Motors arbeiteten. Brennendes Öl, das aus der Maschine herauspries, bedeckte ihre nackten Oberkörper.

Die Erschütterung war so stark, daß ein Teil der Mannschaft in anderen Teilen des Unterseesbootes ohnmächtig wurde. Sofort nach der Katastrophe sandte der Kommandant eine dröhnende Bitte um ärztliche Hilfe nach der Küste.

lenker wollte im Ladengeschäft Messer, als sich plötzlich Bremsen des auf der Straße stehenden Wagens lödeten. Dieser auf dem abhängigen Weg langsam nach dem Main-
 zu zu bewegen sich anfang. Der Chauffeur kam im Eil-
 po aus dem Laden heraus und versuchte den Wagen, hin-
 diesem stehend, aufzuhalten. Das war aber vergeblich.
 Wagen setzte seinen Weg nach dem Uferabhang hin, der
 dieser Stelle sehr tief ist, fort warf den Mann um und
 ihm über die Brust hinweg, drückte den einen Pfeiler
 an dieser gefährlichen Stelle angebrachten Ufergeländers
 und blieb zum Glück an dem Rest des Geländers hängen.
 Ueberfahrene kam mit Hautabschürfungen davon.

Frankfurt a. M. (Der „Lehrer“ ohne Fahr-
 um (d.). Obwohl schon wiederholt vor einem angeklagten
 Lehrer Adolf Sprickmann öffentlich gewarnt worden, gelingt
 ihm diesem immer wieder, mit Erfolg sein betrügerisches
 Handwerk auszuführen. Er sucht hier ansässige Personen
 aus seiner Heimat, meist Lehrer, auf und erzählt, daß er
 Lehrer sei und ihm sein Mantel mit Briefstache gestohlen
 worden sei. Da er wieder nach seinem Heimatort Allendorf
 zurückreisen müsse, bittet er leihweise um Fahrgeld und mit-
 bräut auch um einen Mantel. Sein Betrug gelingt ihm in
 den meisten Fällen, und die Geschädigten sind Mantel und
 Geld los.

Frankfurt a. M. (Der Raubüberfall in der
 Antistadt.) Die Nachforschungen nach dem Räuber, der den
 Raubüberfall auf die Regensburger Eggeri beging, hatten bisher
 noch keinen Erfolg. Wie nun feststeht, befanden sich in der
 Raubüberfallentfaltung außer dem Geld drei Anwaltskarten.
 Außerdem zwei braune Kellamembriefstachen mit Goldauf-
 satz. Von dem Täter wird nochmals gesagt, daß er 1,72
 m groß ist, 1,75 Meter groß ist, kräftig ist und mit einem braunen
 Mantel und Hut bekleidet war. Nach einer neueren Angabe
 der Frau Eggeri soll er ca. 30—35 Jahre alt gewesen sein.

Hanau. (Unterdrückungen bei der Schuh-
 macherinnung.) Der Kassierer der Schuhmacher-
 innung für den Stadt- und Landkreis Hanau, Fried-
 rich Roeder, hatte in den Jahren 1926—1930 insgesamt 1800
 Beiträge der Innungsmitglieder unterschlagen. Das
 Amtsgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Wiesbaden. (Aus dem Gefängnis entflo-
 ufen.) Ein Fuhrmann hatte wegen Unterschlagung eines
 Autos 2 Monate Gefängnis erhalten. Der Fuhrmann, der
 seinen Beruf im Landgerichtsbau eine Gefängnisstrafe ver-
 urteilt, sollte zur Berufungsverhandlung vorgeführt werden.
 Dabei wurde festgestellt, daß er inzwischen aus dem Gefäng-
 nis entflohen war.

Dillenburg. (Aus der Haft entlassen.) Die
 Inhaber des „Westdeutschen Exporthauses“ in Offen-
 bach, die unter dem Verdacht, unlautere Geschäfte gemacht
 zu haben, verhaftet wurden, sind wieder aus der Haft ent-
 lassen worden, weil kein Verdacht vorliegt. Beide ste-
 hen unter polizeilicher Aufsicht.

Niederrhein. (Kommunistischer Beigeord-
 neter nicht bestätigt.) Der zum unbesoldeten Beige-
 ordneten gewählte Kaiser Joseph Köhnen, der der kommu-
 nistischen Partei angehört, ist vom Regierungspräsidenten
 nicht bestätigt worden. Dagegen hatte die Stadtverordneten-
 versammlung Beschwerde eingelegt. Nach der vom preußi-
 schen Ministerium des Innern nunmehr getroffenen Ent-
 scheidung ist der Beschwerde nicht stattgegeben worden. Der
 Stellvertreter gehört ebenfalls der KPD an. Da seine Be-
 stätigung auch nicht zu erwarten sein dürfte, wird die Beige-
 ordnenstelle für die nächste Wahlperiode wohl verwaist blei-
 ben.

Bad Ems. (Biersteuer zwangsweise.) Die
 in der Stadtverordnetenversammlung abgeordnete Bürger-
 meister und Vizebürgermeister der Gemeindebiersteuer ist vom
 Regierungspräsidenten auf Grund der Notverordnungen
 zwangsweise eingeführt worden.

Hohr. (Neue Löhne in der Westerwälder
 Industrie.) Im Lohnstreit der Westerwälder Lohn-
 streik kam es vor dem Schlichter zu folgender Einigung
 zwischen den Parteien: der Lohn des Handwerkers wird von
 auf 68 Pfennig und der Lohn des angelernten Arbeiters
 auf 70 auf 68 Pfennig ermäßigt, jedoch der Lohnabbau nun-
 mehr 3,2 Prozent beträgt.

Erdg. a. Rh. (Der „Nollig“ wird abgeira-
 den.) Am Ausgang von Lorch, zwischen Rhein und Wi-
 der, erhebt sich ein steiler Berg, der von der Burg Ruine
 Nollig, oder, wie der Volksmund sagt, Nollig getränkt wird.
 Die Ruine ist im Besitz der russischen Gröfin v. Tschob-
 leff, die in Wiesbaden wohnt. Dieser Berg bedroht schon
 fast 10 Jahren durch Felsstürze seine Umgebung. Die
 in seinem Fuß befindlichen Häuser mußten geräumt wer-
 den. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen gegen weitere Ka-
 tastrophen wurden getroffen; diese haben sich aber inzwischen
 unwirksam herausgestellt. Um weitere Felsstürzen vor-
 zuweichen, soll jetzt die vorstehende Bergnahe samt dem da-
 unterliegenden Sattel abgetragen werden.

Biedenkopf. (Anwesen eingekassiert.) Nachts
 entzündete sich in dem Anwesen eines Landwirts in Wallau ein
 Feuer, das aus der so rasch um sich griff, daß die Gebäude bald
 in hellen Flammen standen. Menschen und Vieh konnten
 durch rasche Rettung gerettet werden. In den reichen Heu- und
 Strohvorräten fand das Feuer so starke Nahrung, daß bei
 der morgengrauen Wohnhaus, Stall und Scheune einen rau-
 chenden Trümmerhaufen bildeten. Der 24jährige Sohn des
 Pächters wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung ver-
 urteilt, später aber wieder freigelassen.

Darmstadt. (Eine fürmische Versammlung
 in Auerbach.) Vor Gericht stand ein Buchhalter aus
 Auerbach wegen Hausfriedensbruchs in einer Ver-
 sammlung der sozialdemokratischen Partei in Auerbach.
 Fast 100 Teilnehmer waren auch Nationalsozialisten erschienen.
 Die Teilnehmer waren in der Mehrzahl jungen Kampflieber, und
 es gab einen Tumult. Der Einberufer der Versammlung hatte dem Reiter, Reichstagsabgeordneten
 von Mierendorff, das Hausrecht übertragen, was aber der
 Angeklagte nicht wußte. Er hat gegen das auf 100 Mark
 festgesetzte Urteil Berufung eingelegt. Die Große
 Senatskammer war der Ansicht, daß ein Hausfriedensbruch
 vorliegt und sprach den Angeklagten frei.

Offenbach. (Selbstmord auf dem Wohl-
 fahrtsamt.) Der 23jährige arbeitslose Michael Kannen-
 der hat sich in den Räumen des Wohlfahrtsamtes mit
 einem Messer vergiftet. Nachdem er das Gift genommen hatte,
 klagte er heftige Schmerzen und begab sich zu einem
 Arzt. In dem Wartezimmer wurde er bewußtlos aufge-
 funden und nach dem Krankenhaus gebracht; er starb jedoch
 noch auf dem Wege dorthin.

Der Sternhimmel im Februar.

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa
 21 Uhr.



Norden: Tief am Nordhimmel die Ausläufer
 der Sternbilder Schwan und Bootes. Im Nordosten
 der Große Bär oder Wagen, links von ihm, im Norden,
 der Kleine Bär mit dem Polarstern.

Osten: Großer Löwe mit dem Stern erster
 Größe Regulus, darunter die Wasserschlange, die sich in
 nördlicher Richtung emporschlängelt.

Süden: Augenblicklich stehen die schönsten Win-
 tersternbilder in und am Meridian. In und an der
 Milchstraße auf ihrer linken Seite, Fuhrmann mit dem
 Stern erster Größe Kapella, Zwillinge mit Kastor
 und Pollux und Kleiner Hund mit dem Stern erster

Verkehrssicherheit vor allem!

Ein unwalzendes Kuppelungs-System für Autos? —
 Stehen und Anfahren im vierten Gang. — Fließende
 Verkehrsregelung.

Mit dem ständigen Anwachsen des Verkehrs geht Hand
 in Hand eine Steigerung der Unfallziffern. Von jeher schon
 sind daher die in Frage kommenden Kreise bemüht gewesen,
 die Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Ein
 besonderer Faktor der Verkehrssicherheit ist die Mate-
 rialbeschaffung und -verarbeitung. Einen be-
 deutenden Schritt in dieser Beziehung ist die Deichmag ge-
 meinsam mit den Vulkanwerken gegangen, wenn sie jetzt
 auf dem Gebiete der Automobilindustrie ein neues
 Kuppelungs-System ausgearbeitet hat. Die bisherige
 Kuppelungsart transiti ausnahmslos an einem zu starken
 Materialverbrauch, d. h. das Kuppelungsgetriebe mußte sich
 nach geraumer Zeit ab. Bei der neuen „hydraulischen Kupp-
 lung“ der Deichmag ist diese Abnutzung fast völlig ausge-
 schlossen, da das Umschalten auf einen anderen Gang nicht
 mehr über ein Zahradgetriebe erfolgt. Die neue Kupp-
 lung besteht aus zwei Nadeln, die in einer Dose so unter-
 gebracht sind, daß zwischen ihnen ein Zwischenraum von
 etwa 3 Millimeter besteht. Die ganze Dose ist mit einer
 fettebeständigen Flüssigkeit gefüllt. Während nun das eine
 Rad durch die Kuppelungsflange angetrieben wird, überträgt
 die Flüssigkeit die Drehung auf das andere Rad. Die Ab-
 nutzung ist also fast völlig ausgeschlossen. Diese Kuppung er-
 möglicht das Bremsen selbst im vierten Gang, ohne
 daß der Wagen ruckt oder sonstwie schleudert. Es ist sogar
 möglich, direkt vom vierten Gang auf den Rück-
 wärtsgang umzuschalten. Der Wagen läuft noch etwa
 fünf Meter langsam aus und fährt dann ohne irgendwelche
 Erschütterung rückwärts. Auch das Anfahren, ja sogar
 das Stehen im vierten Gang ist ohne Schwierigkei-
 ten möglich.

Es liegt auf der Hand, welcher Vorteil dies besonders
 für den Großstadtverkehr ist. Gerade für Omnibusse, die ja
 dauernd halten und wieder anfahren müssen, wird diese
 Kuppung außerst vorteilhaft sein. Leider ist die Entwicklung
 dieser Erfindung charakteristisch für so viele deutsche Erfin-
 dungen insofern, als sie erst auf dem Umwege
 über England nach Deutschland kommt, obwohl es sich
 um eine rein deutsche Erfindung handelt.

Ein anderer Weg zur Erholung der Sicherheit im Ver-
 kehr ist in Sferlohn eingeschlagen worden. Dort ist — mit
 Zustimmung des Ministeriums und durch Unterstützung der
 Verkehrswacht — eine neue Verkehrsampel einge-
 führt worden. Die geeignete ist, eine völlige Wendung der
 gesamten Lichtsignaltechnik herbeizuführen. Es handelt sich
 hierbei um die sogenannte Feuer-Ampel, oder — wie der
 Erfinder sie bezeichnet — um Automaten für flie-
 hende Verkehrsregelung. Bisher wußte der Kraft-
 fahrer, der die mit einer Verkehrsampel versehene Straßen-
 kreuzung überqueren wollte, nie, wie lange das grüne
 Licht (Fahrzeit) noch bestehen bleiben und wann das gelbe
 Licht ausfallen würde. Der Fahrzeugführer beschleunigt
 deshalb bei grünem Licht durchweg sein Tempo, um ja noch
 früh genug vor dem Ausstrahlen des gelben Lichtes über
 den Straßenpunkt zu kommen. Welche Gefahren eine solche
 Verkehrsregelung in sich birgt, ist klar. Die Feuerampel hat
 diese Gefahrenmöglichkeiten beseitigt. Sie gibt kein gelbes
 Licht, sondern nur rot und grün, also Sperr- und Fahrzeit.
 Auf einer großen, runden Scheibe, die fast zur Hälfte in
 Grün und Rot eingeteilt ist, dreht sich mit gleichmäßiger
 Ruhe ein schwarzer Zeiger. Ist der Zeiger auf dem roten
 Feld, so ist der Verkehr in dieser Richtung gesperrt, bei grün
 dagegen frei. Das Sperrfeld ist etwas größer als das grüne
 Feld, so daß z. B. die Zeiger der Neben- und Hauptstraßen
 eine Zeitlang zugleich auf den roten Feldern sind und da-
 durch eine allgemeine Sperrzeit von etwa sechs Sekunden
 eintritt. Diese Sperrzeit kann ebenso, wie die Ueberfahrts-
 zeit beliebig eingestellt werden. Auch ist es möglich, einer
 größeren und geringeren Verkehrsstärke der Neben- und
 Hauptstraßen durch entsprechende Veränderung der Felder
 Rechnung zu tragen. Die Anschaffungs-, sowie Betriebs-
 kosten der Feuerampel sind bedeutend niedriger als bei den
 bisherigen Ampeln, so daß nach Berichten und Aussagen
 führender Männer des Verkehrswezens die Feuer-Ampel
 die Verkehrsregelung der Zukunft zu werden verspricht.

**Kochen Sie
 MAGGI'Suppen!**
 Das spart Mühe,
 Zeit und Geld.
 Viele Sorten.

Der Prinz und die Bürgerliche.

London, 4. Febr. Ein englischer Sonderkorrespondent
 meldet den Inhalt eines Telefongesprächs, das er mit dem
 in Stockholm weilenden Prinzen Lennart von Schweden
 hatte, dessen Heiratspläne auf das Veto des Königs Gustav
 gestossen sind. Der Prinz erklärte, er beabsichtige, seine land-
 wirtschaftlichen Studien zu Ende zu führen und sich in unge-
 fähr einem Jahre mit Fräulein Risvand trauen zu lassen.
 Er werde sich dann auf der Insel Mainau im Bo-
 denssee als Landwirt niederlassen. Seine Verlobte treibe ge-
 genwärtig deutsche Sprachstudien, um sich auf ihr künftiges
 Leben vorzubereiten.

Der teure Hinauswurf.

Newyork, 4. Febr. Der deutsche Weltmeister Max
 Schmeling wurde im Hotel Commodore von einem jun-
 gen Mann belästigt, den er daraufhin etwas anfaßt aus
 dem Hotel wies. Wie inzwischen festgestellt worden ist, han-
 delt es sich um den 19jährigen Bürogehilfen James Rahl,
 der im Auftrage eines Rechtsanwaltes Schmeling eine Jah-
 lungsaufforderung überbringen sollte. Rahl beabsichtigt
 Schmeling wegen dieses Vorfalles auf Schadenersatz in
 Höhe von 30 000 Dollar zu verklagen und in Washington
 die Ausweisung des Weltmeisters aus Amerika zu bean-
 tragen. Die Schmeling feindlich gesinnte Presse haucht die-
 sen harmlosen Zwischenfall auf und ergeht sich in den wü-
 steften Ausfällen gegen den Weltmeister.

Die Beschädigung von „Do X“.

Newyork, 4. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen
 aus Las Palmas ist die Beschädigung des Flugzeuges
 „Do X“ doch schwerer als man zuerst angenommen hatte. Es
 wird eine gründliche Ueberholung des ganzen Schiffes not-
 wendig sein. Die Flugleitung ist der Ansicht, daß ein ganzer
 Monat für die Wiederinstandsetzungen notwendig sein dürfte.

Abenheim. („Fußballspieler“ verschafft sich
 einen neuen Anzug.) Gelegentlich eines Wettspiels
 kam ein junger Mann in das Vereinshaus des Fußball-
 klubs, bei dem Wirt, er möge ihm rasch dgen Ankleide-
 raum aufschließen, da er sich noch umziehen müsse. Nach
 einiger Zeit sah der Wirt nach und der junge Mann war
 wieder beim Ankleiden. Er erklärte, es sei doch jetzt zu
 spät, er werde nur dem Spiel noch zusehen; dann ver-
 schwand er. Als aber die Spieler kamen und sich anziehen
 wollten, hatte der Wirt einen fast neuen Anzug eines
 Spielers angezogen und dafür einen abgetragenen An-
 zug und eine geflickte Hose zurückgelassen.

Gernsheim. (Bürgermeister Hoffmann im
 Ruhestand.) Bürgermeister Hoffmann, der über 23
 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen seine Arbeits-
 kraft der Stadt zur Verfügung gestellt hatte und seit 1914
 die Geschäfte unserer Gemeinde als Bürgermeister leitete,
 ist mit dem 1. Februar in den Ruhestand getreten.

Gießen. (Eigenartige Jagdbeute.) In den
 Wäldern der benachbarten Gemeinde Wilmshaus konnten
 Arbeiter beim Holz sammeln einen Hirsch ergreifen, der nur
 auf drei Füßen herumspazierte. Die Leute banden den
 seltenen Wilsfang an einen Baum und hielten den Hirsch
 herbei, der dem Tiere durch einen Gnadenhieb ein rasches
 Ende bereitet. Wie sich herausstellte, war dem Hirsch schon
 vor längerer Zeit durch einen Schuß der eine Vorderlauf
 nahezu völlig weggeschossen worden, so daß das Tier nur
 mühsam sich bewegen konnte. Durch die Verstümmelung
 war auch die Bildung des Geweihes außerordentlich tum-
 merlich geblieben.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Jahrsveran-
 lagung 1931.

Die Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaft-
 steuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 16. Febr.
 1931 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzuge-
 ben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung ver-
 pflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zuge-
 sandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschafts-
 teuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung,
 eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht
 überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die
 Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Hfm.-Höchst, den 31. Januar 1931.

Das Finanzamt.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister, i. V. gez.: Treber.
 Hochheim am Main, den 4. Februar 1931.

Vater, Mutter,
 Tochter, Sohn



Loben stets
 nur „Union“!

Giftgas über Berlin

Der vorgenannte Film zeigt in spannender Handlung Menschen vernichtende Wirkungen des Giftgases. Er wird gezeigt in einer Vorführung am Samstag, den 7. Februar 1931 abends 8 Uhr im Saalbau „Zur Krone“, dortselbst nachmittags 6 Uhr Märchen-Kindervorstellung. — Eintrittspreise für Erwachsene 30 Pfg., Erwerbslose 15 Pfg., Kinder 10 Pfg. Um recht zahlreichen Besuch laden freundlichst ein: Die Veranstalter.

Anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma Dyckerhof & Söhne-Biebrich sind mir von allen Seiten freundliche Glückwünsche u. ehrende Geschenke zugegangen, für die ich hiermit meinen

besten Dank

ausprechen. Besonders danke ich der genannten Firma für das reiche Geldgeschenk, dem Gefang-Verein „Harmonie“ für die dargebrachte Ovation und den Mitarbeitern auf der Korb für die gespendeten Geschenke.

Joseph Hofmann und Familie
Kalkwerk bei Flörsheim

Turngemeinde Hochheim a. M. e. V. 1848.

Anzeige!

Am Sonntag Nachmittag um 3.30 Uhr, teilt der Verein unter Mitwirkung der Sängervereinigung, der Sanitätskolonne, der Fido, der Musikvereinigung und des Kathol. Gesellenvereins das

80. Wiegenfest

unseres Ehrenmitgliedes **Franz Klein** in der Turnhalle. Zu dieser Feier laden wir die Mitglieder und deren Angehörige obiger Vereine und die ganze Einwohnerschaft Hochheims freundlichst ein.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Einladung

Am Sonntag, den 8. Februar 1931, 3.30 Uhr nachm. findet bei Balb. Koch, Burg Ehrenfels, die

General-Versammlung

der Ortsbauernschaft statt, wozu ergebenst, mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, eingeladen wird. Nach erfolgreicher Kassenprüfung und Neuwahl des Vorstandes hält Herr Dr. Kettenbach einen Vortrag:

„Die wirtschaftspolitische Lage der Landwirtschaft“
Der Vorstand.

Die General-Versammlung des Weinbauvereins findet an einem späteren Termin statt, da Dr. Bieroth z. Zt. verhindert ist.

UT Freitag, d. 6. bis Montag, d. 9. Feb. **UT**
Brigitte Helm und Jan Kiepura

der weltberühmte Tenor in dem Sprech- und Gesangsfilm:

Die singende Stadt

Was die Presse schreibt:

„... Jan Kiepura singt wundervoll. Mit ihm singt die Landschaft, singt Neapels Volk, singt das herrliche Meer um Sorrent und Capri...“ Deutsche Zeitung.

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrentatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Dehheim's Brust- und Lungentee**. Preis 1.25 Mk. Zu haben in den Apotheken
Stets vorrätig: **Amtsapotheke, Hochheim**

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Premierung der schönsten Beine!
8.11 Uhr im nährischen Rosenreich (Z. Hirsch)
am Sonntag, den 8. Februar 1931 abends
des **Flörsheimer Carneval-Verein 1928**
Rokoko - Maskenball

in Erwartung des großen

Alles steht Kopf

Rundfunk

Sender Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werttag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend: Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Nachrichten; 12. Konzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Konzert; 14. Werbefunktion; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18. Wirtschaftsmeldungen.

Donnerstag, 5. Februar: 14.20 Holzschlag bei Lauterbach in Oberhessen; 15.20 Stunde der Jugend; 15.30 Mensch und Tier; 16.30 Wiener Meisterschrammeln; 17. Operettenlieder; 17.15 (aus Freiburg) altitalienische Musik; 18.15 Vortrag: „Die Anpassung der deutschen Landwirtschaft an die Zeitverhältnisse“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag „Verband“; 19.15 Französischer Sprachunterricht; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Hörspiel: „Menschen im Dorf“; 21.15 Musikalisches Hörspiel: „Die verlassenen Manuskripte“; 22.15 Nachrichten.

Freitag, 6. Februar: 12.15 (aus Würzburg) 2. Arbeiter-Wintersport-Olympiade; 16.30 Konzert aus Wiesbaden; 18.15 Stunde des Films; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Werktagevortrag; 19.10 (aus Mannheim) Bericht über den Landesproduktmarkt; 19.30 Operetten und Schlager; 20. (aus Stuttgart) Symphoniekonzert; 22. Nachrichten; 22.30 Sechstagerennen; 23. bis 24.30 Jahre Berliner Humor.

Sonntag, 7. Februar: 10.20 Schulfunk; 11.30 (aus Würzburg) 2. Arbeiter-Wintersport-Olympiade; 15. Die Stunde der Jugend; 16.30 Konzert; 18.10 Vortrag: „Nabelstiftung und Bildung“; 18.35 Zeitangabe; 18.40 Diskussion: „Der Bauer gestern und heute“; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Volksliederabend; 20.15 Vor-Karneval; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik; 24. bis 0.30 Sechstagerennen.

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS
VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A. G., BERLIN SW 68

3 billige Tage

Von Donnerstag bis Samstag!

So'ange Vorrat

Feinf. Streichkäse Marke Illerflieg 46,3
3 Schachteln

Schweinskopf in Gelee 1/4 Pfund 20,3

Ausserdem noch 5% Rabatt

Latscha
5% RABATT

Latscha liefert Lebensmittel

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Lebens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Heftpreis
1.— Mark.

Jeden Monats-Beginn neu!
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Welhagen & Klasing's Monatshefte

genießen im In- und Auslande den
Auf der
schönsten deutschen
Monatschrift

Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:

Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an der Entwicklung seiner Zeit lebendigen Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt

Meisterwerke moderner Erzähler
Plaudereien hervorragender Schriftsteller aus allen Gebieten des Lebens und der Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.

Welhagen & Klasing's Monatshefte machen Ihr Heim zu einer Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Welhagen & Klasing, Leipzig & I überfördert auf Wunsch gegen Einzahlung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (senkt 2.40) als Probeheft

Kameradschaft

1906

Sonntag, den 7. Febr. abends 8.30 Uhr, wichtige Versammlung bei Kamerad Schreiber.

Makulatur

hat abzugeben der Verlag
Hch. Dreisbach
Flörsheim am Main.

Stellen-Anzeigen für Berlinal-Anzeiger Daheim

werden durch unsere Geschäfts-„Flörsheimer Zeitung“, ohne Spesen-Zuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur die kleinen Anzeigen bei uns zugeben und die Gebühren entrichten. Die Anzeigen des „Daheim“ sind im Verlag zu hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der häufigen Inseratwirkung nicht zu betragen gegenwärtig nur 7 Pfg. für die Zeile (= 7 S. bei Stellen-Angeboten und 75 Pfg. bei Stellen-Gesuchen). Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:
Verlag H. Dreisbach, Flörsheim

(75)
JAHRE

Das große Ereignis:
der Jubiläumsh Jahrgang

Westermanns Monatshefte

Beginn mit dem Septemberheft

Die Zeitschrift hat Weltrauf. Der Jubiläumsh Jahrgang wird alle früheren weit übertraffen. Jeder Gebildete will ihn haben. Der billige Preis von 3 Mk. 2.— gilt auch im neuen Jahrgang. Werber allerorts gesucht!

BESTELLSCHEIN

Zu die Buchhandlung

Hierdurch bestelle ich den Jubiläumsh Jahrgang von Westermanns Monatsheften, beginnend mit dem Septemberheft

Name:

Beruf:

Bessere technische
Orientierung bringt
höhere Einkünfte!

Dies zu erreichen, brauchen Sie die als bekannt im 20. Jahrgang stehende Illustr. Monatshefte

**Technik
für Alle**

mit Ihren 4 kostenlosen
Beiblättern im Jahr.
Für 2.25 im Vierteljahr
für 2.25 im Monat & im Tag
das sind 2 1/2 Pfennig & im Tag
Belohnung, Anregung
Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenloses Probeheft
Diedt & Co., Verlag, Stuttgart